

MUSIK GEHÖRT



Tolle Leistung muss auch honoriert werden: Für die Teilnehmenden aus den Grundschulen, aber auch für das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, das das Projekt mit Hörbeeinträchtigten ermöglicht hat, gab es „Stummen Beifall“

Es herrscht geschäftiges Treiben, die erwartungsvolle Nervosität ist buchstäblich greifbar. Gleich soll die gemeinsame Probe beginnen mit den Münchner Symphonikern unter ihrem Chefdirigenten Joseph Bastian. Als die Probe losgeht, gibt es kein Halten mehr. „Hast du etwas Zeit für mich“, singt Fabian Moraw lautstark ins Mikrofon. Das Orchester bietet die passende Grundierung: von dieser ersten Strophe bis zum finalen „99 Jahre Krieg“. Bis heute sind die 99 *Luftballons* von Nena eben ein Dauerhit, und nicht nur Fabian geht beim Singen ganz schön ab.

Auf ihren Stühlen sitzend warten auch Dennis Fell-Hernandez und Frangiskos Kakoulakis auf ihre großen Auftritte. Was sie eint,

ist Trisomie 21, gemeinhin Down-Syndrom genannt, und sie sind Mitglieder des inklusiven Ensembles der Münchner Kammerspiele. Mit diesem traditionsreichen Theater und dem Lehrstuhl für Geistige Entwicklung, speziell dem Fachbereich für inklusive Pädagogik, an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München kooperieren die Münchner Symphoniker für ihr Projekt „Masters of Inclusion“.

Ausgezeichnete Visionen

An diesem sonnigen Tag in München wird für die große Sommergala zum Saisonauklang im Rahmen dieses Projekts geprobt. Da-

ALLEN!

Marco Frei



Die Münchner Symphoniker und das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin haben preisgekrönte inklusive Konzertformate entwickelt

dem kulturelle Teilhabe von Menschen mit Einschränkungen ermöglicht wird: insbesondere Personen mit Hör- und kognitiven Beeinträchtigungen. Sinfonische Konzerte mit großer Orchesterbesetzung sollen für alle Menschen zugänglich sein. Wichtige Partner in Berlin sind die Lebenshilfe e. V. und das Zentrum für Kultur und visuelle Kommunikation der Gehörlosen Berlin/Brandenburg.

In Workshops erarbeiteten Mitglieder des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin gemeinsam mit beeinträchtigten Menschen den Konzertablauf. Dabei wurden auch schon Mitglieder des inklusiven Theaters Thikwa in Berlin-Kreuzberg eingebunden, generell ein zentraler Aspekt des neu entwickelten Konzertformats. Sonst aber wird in den Konzerten auf visuelle Elemente gesetzt, etwa Gebärdenpoesie, Live-Zeichnung und Lichtdesign oder partizipative Ansätze wie angeleitete Bewegungen und aktives Zuhören. Daraus erwächst ein inklusives Konzerterlebnis.

Louwrens Langevoort, Vorsitzender der Jury des „Preises Innovation“, lobte 2024 konkret die „herausragende und visionäre Zusammenarbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen“, die beide Klangkörper leisteten und damit „neue Maßstäbe für inklusive Konzerterlebnisse“ setzten. Zwar gebe es auch andere Klangkörper, die inklusive Projekte realisieren. „Doch der Anspruch, Inklusion im Orchesteralltag konsequent zu verstetigen, die intensive Zusammenarbeit mit Organisationen und Profis aus dem Feld der Inklusion.“

hinter verbirgt sich ein mehrjähriges Projekt, das die Symphoniker mit den Kooperationspartnern entwickelt haben. Es möchte Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen zusammenbringen, Programme und Konzerte gemeinsam gestalten lassen und einem inklusiven Publikum präsentieren. Schon am Welt-Down-Syndrom-Tag 2024 standen Menschen mit und ohne Trisomie 21 gemeinsam mit den Münchener Symphonikern auf der Bühne.

Für ihr Projekt „Masters of Inclusion“ wurden die Symphoniker 2024 mit dem „Preis Innovation“ der Deutschen Orchester-Stiftung ausgezeichnet, gemeinsam mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Das Berliner Orchester stemmt das „Konzert für alle“, mit



© Judith Buss 2024

sion sowie die hohe Übertragbarkeit der Projekte sind innovativ und beispielgebend.“ Das Fazit von Langevoort: „Beide Preisträger leisten somit wichtige Beiträge auf dem Weg in eine inklusive Gesellschaft.“

Soziale Verantwortung

Bei den Preisverleihungen im Mai 2024 in Berlin und München ging sprichwörtlich die Post ab. In der Münchner Isarphilharmonie feierte man unter dem Motto „Masters of Inclusion“, mit Joseph Bastian am Pult und Schauspielern wie Dennis Fell-Hernandez. Die Berliner RSB-Truppe teilte sich bei ihrer Verleihungsfeier das Podium mit dem gehörlosen Schauspieler Jan Sell, am Pult der Dirigent Steffen Tast. Als Dolmetscherin für Laut- und Gebärdensprache agierte Lilia Nentwig. Jan Sell und Steffen Tast wirkten auch beim zehnten „Konzert für alle“ des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin am 5. November 2025 im Berliner Haus des Rundfunks mit, im Mittelpunkt stand dabei die Suite aus Jean Sibelius' *Der Sturm* nach Shakespeares gleichnamigem Schauspiel. Ziel des Konzerts war es, eine Brücke zu schlagen zwischen literarischer Vorlage und musika-

lisch-szenischem Erleben, erweitert durch Jan Sells Gebärdendramaturgie. Beteiligt waren gehörlose Schülerinnen und Schüler der Wilhelm-von-Türk-Schule in Potsdam, die in Gebärdensprache kommunizieren, sowie Kinder der Reinhardswald-Grundschule in Berlin-Kreuzberg.

Das Preisgeld des „Preises Innovation“ – 20 000 Euro – floss zu gleichen Teilen an die Münchner Symphoniker und das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. In München wurde mit dem Preisgeld die große Sommertournee 2025 finanziert, die Summe wurde also reinvestiert, denn: Von der öffentlichen Hand gibt es kein Extra-Geld für solche Projekte. Wenn es aber wieder einmal zu Kürzungsgesprächen kommt, kann ein Orchester wie die Münchner Symphoniker auch auf solche verdienstvollen, innovativen Projekte verweisen, mit denen eine soziale Verantwortung übernommen wird. So meldete sich das Orchester angesichts der Diskussionen um den Münchner Kulturreferat mit einem offenen Brief zu Wort, in dem es auf seine Bedeutung für die Kulturlandschaft in München und Bayern hinwies. „Die Musiker:innen setzen sich dafür ein, klassische Musik für alle in Stadt und Land zugänglich zu machen und suchen dafür stets zeitgemäße und innovative Wege“, heißt es in dem Brief vom 9. De-

Künstler-Shooting bei den Proben
zum Welt-Downsyndrom-Tag:
Die Münchner Symphoniker mit
ihrem Projekt „Masters of Inclusion“

zember. „Davon zeugen preisgekrönte visionäre Projekte wie das Inklusionskonzert ‚Masters of Inclusion‘ für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung.“

Die Reihe „Masters of Inclusion“ passt perfekt zum Sein und Wollen der Münchner Symphoniker, denn: „Wir versuchen stets neue Wege zu gehen“, sagt Orchester-Intendant Tilman Dost im Gespräch. „Wir behaupten von uns, möglichst niederschwellig zu sein. Dies ist ein fantastisches Projekt, mit dem wir das unter Beweis stellen können. Es ist eine Herzensangelegenheit von uns.“ Die Initiative hatte Joseph Bastian ergriffen. Es war das erste Projekt, das er lancierte, als er 2023 Chefdirigent der Münchner Symphoniker wurde (sein Vertrag wurde mittlerweile vorzeitig bis 2031 verlängert). Er kannte bereits LMU-Professor Peter Zentel für Geistige Entwicklung, der gemeinsam mit Ingrid Karlitschek die Reihe „Masters of Inclusion“ pädagogisch betreut.

Sie kennen sich schon lange, haben einst gemeinsam Posaune studiert. Vor seiner dirigentischen Laufbahn wirkte Bastian zuletzt als Bassposaunist im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und war zudem Mitglied des Bayreuther Festspielorchesters. Warum ihm das Projekt so wichtig ist? „Weil wir Musik für alle Menschen machen sollten.“ Als Vorbild für derartige Inklusionsprojekte nennt Bastian vor allem England. Im Zuge der Olympischen Spiele 2012 wurden sie dort rege erprobt und entwickelt.

Win-win-Situation für alle

Gleichzeitig betont er, dass unsere Gesellschaften immer älter werden. Schon allein deswegen seien Inklusionsprojekte zwingend notwendig. Für Bastian und Intendant Dost sind solche Projekte überdies eine Win-win-Situation, weil man „so viel zurückbekommt“. „Was allein in der Probenarbeit passiert: Das wirkt auf das gesamte Orchester zurück“, berichtet Dost. „Da passiert sehr viel an Austausch zwischen Menschen, die sich sonst nicht immer so direkt begegnen.“ Auch bei der Probe zur Sommertour 2025 sah man im Orchester strahlende Gesichter.

Viele Mitglieder der Münchner Symphoniker wollten unbedingt wieder bei „Masters of Inclusion“ mitmachen, haben sich für die Sommertour 2025 einteilen lassen, darunter Konzertmeisterin Ulrike Kraewat. Warum? „Weil es letztes Jahr so viel Spaß gemacht hat und man so viel anderes zurückbekommt.“ Es sei keine gewöhnliche Probe, und genau das mache den Reiz aus. „Es geht heute wahnsinnig viel um Perfektion. Manchmal bleibt die Emotion etwas auf der Strecke.“ Hier lebten die Menschen aber Emotionen sehr direkt, ehrlich und offen, so Kraewat weiter.

„Sie haben keine Maske auf, alles eins zu eins und transparent.“ Was das bewirkt? „Man wird selber lockerer und beginnt, die Dinge aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Was ist wirklich wichtig? Wie erreicht man das Herz der Menschen?“

Bei der Probe wird schließlich auch lautstark *Atemlos durch die Nacht* von Helene Fischer gesungen. Sonst aber standen bei der Sommertour 2025 auch Werke von Inklusionskomponisten aus dem Erbe auf dem Programm: darunter der taube Ludwig van Beethoven oder Maurice Ravel, der an einer degenerativen Hirnerkrankung litt.

Work in Progress

Das Programm zur Sommertour 2025 las sich also gewissermaßen auch wie ein Ausblick, denn: In den kommenden Jahren möchten die Münchner Symphoniker die Reihe „Masters of Inclusion“ auch auf Autismus, Hörbeeinträchtigung oder kognitive Einschränkungen ausdehnen. Die Reihe versteht sich somit als „Work in Progress“, mit auf jeden Fall einem Konzert pro Jahr. Das nächste Konzert soll Ende der aktuellen Spielzeit 2025/26 gegeben werden, vermutlich im Rahmen einer Tagung für Inklusion, die in München geplant ist.